

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 69 (1982)
Heft: 10: Kunst und Architektur

Rubrik: Tagungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Natur, in die – mit oder ohne Naturschutz – unser eigenes existentielles Sein eingebettet ist. Also, was finden wir zu den Formen und Farben der Natur in der Fachliteratur? Faszinierende, sinnvolle Einrichtungen für das Überleben, Anpassung an die gefährvolle Umwelt mit Mimikry, Fortbewegung zur Nahrungsaufnahme, Imponiergesten zur Verteidigung, Geschlechterreize. Dafür sind also diese Gestaltungen geschaffen.

Eindrucksvoll – aber mir halben diese Erkenntnisse damals nicht weiter. Im Gegenteil, sie hemmten vielmehr mein Suchen nach der Berechtigung der Form an sich und setzten den sicher durchaus notwendigen, ausgeklügelten «Nutzwert» an erste, wenn nicht an einzige Stelle.

Dann stiess ich auf das Buch von Adolf Portmann «Die Tiergestalt». In steigender Spannung las ich die Kapitel. Mit sachter, fast möchte man sagen freundlicher Didaktik, aber keineswegs unwissenschaftlich macht einem der Verfasser die Geschehnisse der Tiergestalt vertraut. Man wird eingeführt in den grossen Bereich der Musterungen, Scheckungen, Variationen, in die ordnende Kraft der Symmetrie. Das geht von der unscheinbaren Formbildung bis zu Prachtentfaltungen.

Wir erleben die formal betonte Ausbildung des Kopfes höherer Tierorganisationen. Denn «je höher die Gesamtorganisation, desto auffälliger ist die formale Auszeichnung des Kopfes als des führenden Poles». Dabei warnt Portmann davor, bei höheren Gattungen von mehr Intelligenz oder grösserer funktioneller Tüchtigkeit zu sprechen. Es geht um die grössere Differenziertheit.

An der Seeanemone, am Zebra, an den Geweihen des Wildes, an den Federn des Pfau (die Beispiele sind fast unerschöpflich) zeigt Portmann nicht als Eiferer, sondern als Führer, dass die Gestaltung des Tierkörpers über die elementare Notwendigkeit der Erhaltung, über das funktionell Zweckmässige weit hinausgeht. Er verneint keineswegs selektive Vorgänge, Mimikry, sexuelle Anziehungsformen, aber diese Nützlichkeitsphänomene sind nur «ein Teil der Wahrheits». Für das allein wären niemals diese Vielfalt und Schönheit notwendig.

Die Gestalt, die Form haben ihren *Eigenwert*, der über das Funktionelle, Zweckmässige hinausgeht.

Aber wo liegt nun der Sinn dieser Formen? Der Autor spricht vom «Darstellungswert», also von ei-

ner «Selbstdarstellung» des lebendigen Wesens und definiert das so: «Der Begriff der Selbstdarstellung: ein Name für die Tatsache, dass ein lebendiges Wesen, Tier oder Pflanze, nicht nur Stoffwechsel treibt und als Gefüge von lebenserhaltenden Strukturen zu erklären ist, sondern dass der Organismus über das blosser Fristen des Lebens hinaus, über alles nur Notwendige hinaus eine Form aufbaut, welche das Besondere gerade dieser Art darstellt.» (Zitat aus einem späteren Buch Portmanns «An den Grenzen des Wissens», in welchem er seine Gestaltlehre nochmals zusammenfasst.)

Nun gibt es die höheren Lebewesen, die sehen. Ihre Gestalt will sich also zeigen und gesehen werden. Wir kennen aber niedrige Lebewesen, die nicht sehen. Dazu Portmann: «Wir sind zu prägnanten Gestaltungen gelangt, deren konkrete Form in keiner der uns bekannten Leistungen im Lebensspiel eine Rolle spielt: weil sie Wesen angehören, die sich nicht gegenseitig mit ihren Augen sehen, die mit ihren Farben und Formen auch nicht einen Feind abschrecken und sich vor ihm tarnen. Es ist die Welt der *unadressierten Erscheinungen*.»

Hier ist das Staunen gross. Und Portmann fährt fort, jetzt beginne der Leser, dieses Formwerden um der Selbstgestaltung willen als ersten und obersten Sinn der lebendigen Erscheinung zu ahnen.

Diese Gestaltungen werden als Ausdruck einer verborgenen «Innerlichkeit» der Wesen angesehen, als «spontane Kundgabe eines bereicherten inneren Lebens». Wir dürfen nun aber nicht annehmen, damit sei etwas Verschwommenes, seien irgendwelche Phantastereien gemeint, wie sie heute besonders bei der Malerei in die Bilder hineininterpretiert werden, «Wissen», nicht «Schwärmen», warnt Portmann. Diese Innerlichkeit ist wohl Geheimnis, sie offenbart sich aber klar und direkt in der *Gestalt*.

Und nun wieder zum lesenden Architekten in seinen mittleren Jahren. Er fühlte sich irgendwie erlöset. Es lohnt sich also, ja es ist geradezu Pflicht der gestaltenden, der reinen Form an sich nachzugehen. Wenn es die Natur tut, so sagte er sich, warum sucht denn der entwerfende Mensch nicht auch diesen Bahnen zu folgen? Er soll neben oder besser zusammen mit den rationalen Erfordernissen dem Ideellen zum formalen Ausdruck verhelfen. Sein Bau-

darf, ja muss einen eigenen Darstellungswert besitzen. Damit ist nicht Selbstdarstellung des Architekten gemeint im Sinne vom bösen Wort «sein eigenes Denkmal setzen», sondern es geht um das Bestreben, diesem Stück Architektur, das er bearbeitet, seinen ihm und nur ihm gehörenden gestalterischen Ausdruck zu geben. Und wenn der Zeichnende denkt: ach was, es sieht und würdigt es doch niemand, ob ich meine Proportionen und Räume besser oder schlechter mache – dann rufe er sich die «unadressierten Formen der Natur» in Erinnerung.

Ja – und jetzt wird man fragen: denkt der betagte Architekt noch gleich wie damals? Ich meine, grundsätzlich ja, sonst hätte er das Thema nicht aufgegriffen. Vielleicht eignete er sich etwas mehr «Wissen» anstelle von «Schwärmen» an. Intelligenter wurde er kaum, aber vielleicht – nach Portmann – etwas differenzierter. Auch etwas loyaler für plurale Möglichkeiten. Wie das Buch schliesslich zeigte, dass es alles in der Natur gibt: von scheckigen Mustern bis zur ersten Symmetrie, semantische Signale und kryptische, anpassende Erscheinungen (Heimatschutz).

Und könnte die Qualitätsfrage, mit der man sich heute so schwer tut, nicht auch im Sinne des grossen Zoologen angepackt werden: prüfen, ob ein wahres Selbst und eine echte, nicht verschwommene Innerlichkeit in der Gestalt eines Baues sichtbar werden? Hans Luder

Tagungen

«Delft workshops» Zweites europäisches Architekturstudententreffen!

Vom 24. Juli bis zum 1. August 1982 fanden in Delft (NL) die «Delft workshops» unter dem Thema «architecture of an uncertain future» statt. Nach Liverpool im Sommer 1981 war die TH Delft in diesem Jahr Treffpunkt vieler Studenten.

An 50 Workshops, die von Professoren, Assistenten und Studenten der verschiedensten Hochschulen in englischer Sprache geleitet wurden, nahmen über 350 angehende Architekten aus fast allen europäischen Ländern teil. Täglich standen Vorträge und Werkstattberichte auf dem Programm. Die Teilnehmer konnten das Ausbildungssystem und die Architektur ihres Landes vergleichen, ihre Arbeiten ausstellen und darüber diskutieren.

Insgesamt diente die von Studenten organisierte Veranstaltung der Förderung des internationalen Gedankenaustauschs.

Es ist zu hoffen, dass auch 1983 wieder ein solches Treffen durchgeführt werden kann. Bisher ist Sarajewo, Jugoslawien, als Austragungsort geplant.

Zahlreiche Teilnahme an den «Sarajewo workshops» wäre wünschenswert!

Holzheizungs-Tagung im Ökozentrums Langenbruck, 12. November 1982 Holzheizung – richtig geplant, effizient eingesetzt

Im Rahmen der Veranstaltungen auf dem Gebiet der angepassten Technik führt das Ökozentrum Langenbruck eine Tagung zum Thema Holzheizungen durch.

Holz als regenerierbare Energiequelle gewinnt wieder in zunehmendem Masse an Bedeutung. Mit der damit verbundenen Renaissance der Holzheizung muss eine vermehrte Ausbildung und Information einhergehen.

Hier möchte die Tagung ansetzen und Lösungswege aufzeigen, welche Bewohner, Architektur und Heizsystem in die Planung und Installation einbeziehen.

Anschliessend an die Übersichts, wieviel das Holz des Schweizer Waldes ökologisch sinnvoll zur Deckung des Wärmebedarfs beitragen

Messe

Internationale Fachmesse für Umweltschutz mit Bio-Life in Salzburg

Vom 17. bis 20. November 1982 findet im Salzburger Ausstellungszentrum die Fachmesse «Project 2000» statt. Diese Fachveranstaltung umfasst die Themen: Umweltfreundliche Technologien – Kommunaltechnik – Forschung und Umweltüberwachung – Alternative Lebensweise.

Unter dem Titel Bio-Life wird ein umfassendes Angebots- und Informationsspektrum präsentiert. Dieses reicht von den Möglichkeiten der biodynamischen Lebensführung über Baubiologie bis zur sinnvollen Freizeitgestaltung.

kann, befasst sich ein Referat mit der Architektur als wichtiger Voraussetzung für den Einsatz der Holzheizung. Die fachspezifischen Referate informieren über verschiedene Holzfeuerungsaggregate und die Installationstechnik. Diverse Fallbeispiele illustrieren abschliessend die Einsatzmöglichkeiten von holzbefeuerten Heizungen. Neben den Referaten soll auch die Möglichkeit geboten werden, im gegenseitigen Gespräch Erfahrungen und Fragen auszutauschen.

Auskunft und Anmeldung: Ökozentrum Langenbruck, 4438 Langenbruck, Tel. 062 - 601460 (Anmeldeschluss: 29. Oktober 1982)

Seminar

Technische Weiterbildung

Wärmeschutz im Hochbau ist das Thema des sechsten Kurses, den das Seminar für Technische Weiterbildung (STW) ab 10. November 1982 an der Ingenieurschule beider Basel in Muttenz durchführt. Der Kurs umfasst 12 Doppellektionen und richtet sich an Architekten und Bauingenieure. Am Schluss soll der Besucher fähig sein, das Wärmedämmvermögen von Aussenbauteilen zu berechnen, Dampfdiffusionsprobleme und Feuchtigkeitswanderung zu erfassen sowie Kondensat-haushalte zu berechnen und schliesslich auch die Berechnungsergebnisse in der Konstruktionspraxis anzuwenden. Kursleiter sind Prof. Hans von Escher, HTL Brugg-Windisch, und Hans Riedtmann, Basel, Mitglied der Expertenkommission des STV.

Das Seminar für Technische Weiterbildung ist ein Gemeinschaftswerk der Ingenieurschule beider Basel, der chemischen Industrie Basel, des BIA und des STV (Sektion Basel). Es beabsichtigt den Weiterbildungsbedürfnissen der technischen Kaderfachleute der Region entgegenzukommen und organisiert entsprechende Weiterbildungskurse für Ingenieure und verwandte Berufe.

Kurskosten: Fr. 350.- inkl. «Element 23». Sofortige Anmeldung erforderlich an: Ingenieurschule beider Basel, Gründenstrasse 40, 4132 Muttenz. Detailliertes Kursprogramm wird auf Anfrage zugestellt.

Ausstellung

Internationaler Möbelsalon von Paris

13. bis 17. Januar 1983 an der Porte de Versailles mit mehr als 1200 Ausstellern, davon 40% Ausländer.

SIA

Neuwahlen in das Zentralkomitee des SIA

An der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins (SIA) wurden dipl. Bau-Ingenieur N. Kosztics, Neuenburg, und Architekt H. Zwimpfer, Basel, für eine Amtsdauer von zwei Jahren in das 13 Mitglieder zählende Zentralkomitee gewählt. Sie lösen Architekt A. Perraudin, Sitten, und Architekt H. R. A. Suter, Basel, ab, die nach 8- bzw. 11jähriger verdienstvoller Tätigkeit aus dem Gremium zurücktreten. H. Zwimpfer war bisher schon Delegierter der SIA-Sektion Basel, N. Kosztics präsidierte von 1971 bis 1982 die SIA-Fachgruppe Industrielles Bauen (FIB).

Mitteilungen

Ein Berufsregister der Ingenieure und Architekten im Wallis

Am 1. September 1982 trat im Kanton Wallis das kantonale Berufsregister für Ingenieur-, Architektur- und andere Planungsbüros in Kraft. Künftig werden im Wallis Planungs- und Bauleitungsaufträge, die vom Staat erteilt oder subventioniert werden, nur noch an Büros vergeben, die ins kantonale Berufsregister eingetragen sind.

Grundlage für den Eintrag in das kantonale Berufsregister bilden Diplome der Eidgenössischen Technischen Hochschulen, Abschlüsse an einer vom Bund anerkannten Höheren Technischen Lehranstalt (HTL) oder als gleichwertig anerkannte aus-

ländische Diplome. Ebenso wird aufgenommen, wer ins Register A oder B der Schweizerischen Register der Ingenieure, der Architekten, der Ingenieur-Techniker, der Architektur-Techniker und der Techniker (REG) eingetragen ist.

Die Einführung des kantonalen Berufsregisters ist vor allem für Fachleute von Bedeutung, die nicht im Besitz eines entsprechenden beruflichen Nachweises sind. Aus diesen Reihen war Opposition gegen die Einführung des kantonalen Berufsregisters gekommen. Es musste ein tragfähiger Kompromiss gefunden werden, der während einer Übergangsphase den nichtdiplomierten Leitern von Büros aufgrund ihrer Berufserfahrung ebenfalls den Eintrag ins kantonale Berufsregister erlaubt. Sie müssen ihren Beruf während 10 Jahren (5 Jahre bei über 50jährigen Bewerbern) selbständig und ununterbrochen ausgeübt haben.

Auch nach Ablauf der Übergangszeit steht Fachleuten mit einer derart umfassenden Berufserfahrung der Weg ins kantonale Berufsregister über die Aufnahme in das REG offen. Das REG verzichtet innerhalb seiner drei Stufen ausdrücklich auf eine Unterscheidung zwischen Inhabern von Schuldiplomen und Fachleuten, die sich auf anderem Weg höheres Fachwissen und -können angeeignet haben. Der Eintrag allein gilt als Nachweis der entsprechenden Bildungsstufe. Bewerber können sich durch eine Prüfung über ihr Fachwissen, ihre beruflichen Fähigkeiten und ihre Allgemeinbildung ausweisen. Es handelt sich dabei um keine Schul-, sondern um eine Berufsprüfung. Das Schwergewicht liegt auf dem Fachgebiet des Kandidaten. Diese Regelung bietet Fachleuten, denen eine abgeschlossene Ausbildung an einer Hochschule oder einer Höheren Technischen Lehranstalt versagt blieb, eine Chance, durch Begabung, Fleiss und Tüchtigkeit den Absolventen des akademischen oder HTL-Bildungsganges gleichgestellt zu werden. Auch Übertritte von einer Stufe zur andern sind möglich, wenn der entsprechende Nachweis erbracht wird.

Die Anerkennung des REG-Eintrags als gleichwertiges Kriterium für die Aufnahme in das kantonale Berufsregister - neben Hochschul- und HTL-Abschluss - durch den Walliser Staatsrat verleiht dem REG auf kantonaler Ebene das Gewicht, das man sich auch für den gesamteidgenössischen Bereich wünscht.

Architekten für den Frieden

Unsere Ziele sind: Arbeit für Abschaffung der atomaren und anderer Massenvernichtungswaffen auf der ganzen Welt, Wachrütteln unserer Berufskollegen und der Öffentlichkeit über die katastrophalen Folgen von Atomwaffen, Ermütigung weltweiter internationaler Kontakte innerhalb unseres Berufes im Interesse des Weltfriedens, Zusammenarbeit mit ähnlichen Berufsgruppen und anderen Organisationen für Weltfrieden, internationale Verständigung und gegen die Armut in der Welt, Vorsprachen bei Regierungsvertretern und bei den Medien, Organisation von geeigneten Aktionen in Verfolgung dieser Ziele. Wenn du uns zustimmst, dass wir für den Frieden arbeiten müssen und dass Architekten sowohl spezielle Möglichkeiten als auch die Verpflichtung haben, sich am Bau einer friedlichen Welt zu beteiligen, unterstütze uns und schreibe an: Kate MacIntosh, RIBA, Vorsitz; Ian Abbott, RIBA, Sekretär, 41 St James Road, Sevenoaks, Kent TN13 3NG, England.

Neue Bücher

Farbe und Industriedesign

Die Broschüre «Farbe und Industriedesign» stellt ein praxisnahes Instrument zur Vermittlung aller wesentlichen Problembereiche der Farbgebung von Industrieprodukten dar. Aufbauend auf den wesentlichen wahrnehmungspsychologischen Grundlagen der Farbperzeption, wird ein übersichtlich gegliedertes Instrumentarium zur Handhabung aller wesentlichen Produkt-Mensch-Farbe-Wechselbeziehungen dargelegt. Auch die noch wenig erforschten Farb- und Formwirkungen sowie ihre simultane Wirkung auf den Menschen sind durch die umfangreiche Bebilderung sowie durch eigens erstellte empirische Erhebungen praxisnah ausgearbeitet.

Als konkrete Arbeitshilfen für den Farbplaner sind beispielhaft Farbgebungsprozesse, ausgehend von einer Analyse der Situation, über farbgestalterische Zielvorgaben, grafisch so ausgearbeitet, dass auch der unter Termindruck stehende Praktiker hier eine sinnvolle Anleitung hat.